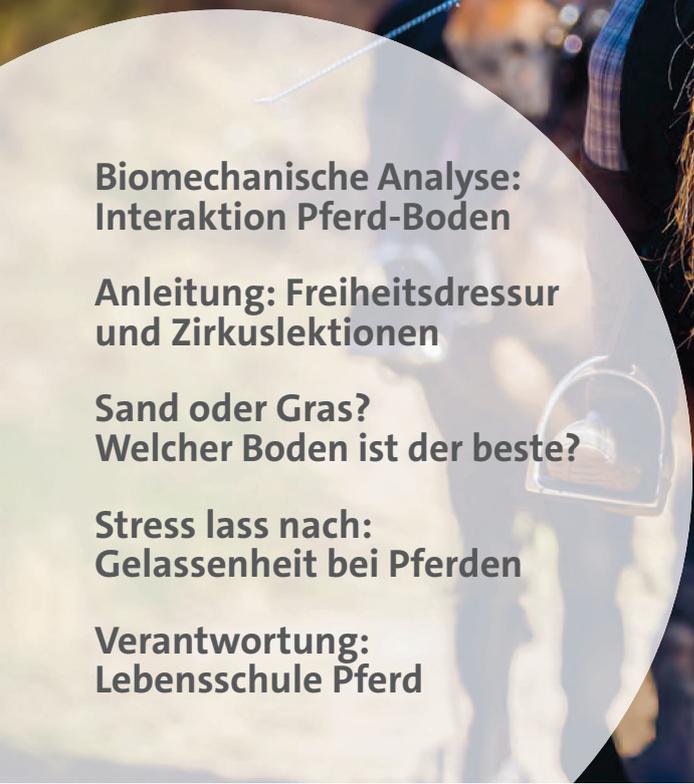




Nr. 10/2024 | 114. Jahrgang | CHF 10.-

# Kavallo

Das Schweizer Pferdemagazin | [www.kavallo.ch](http://www.kavallo.ch)



**Biomechanische Analyse:  
Interaktion Pferd-Boden**

**Anleitung: Freiheitsdressur  
und Zirkuslektionen**

**Sand oder Gras?  
Welcher Boden ist der beste?**

**Stress lass nach:  
Gelassenheit bei Pferden**

**Verantwortung:  
Lebensschule Pferd**

**Grossauflage**

# Erfolg und Niederlage

Es war eigentlich ein ganz gewöhnlicher Samstag auf internationalem Turnier. Ich war vor Ort an der Vierspanner-WM im ungarischen Szilvasvarad. Bis zum Marathonstart lief alles bestens, die vier Freiberger zeigten ihre beste Dressur überhaupt an einem Championat und wurden mit dem 18. Rang von 43 Teilnehmern belohnt.

Das ganze Team war bestens auf den Marathon vorbereitet, acht Hindernisse in hügeligem Gelände, harter und trockener Boden versprachen schnelle Zeiten. Ich als Navigatorin direkt hinter dem Fahrersitz bin für das Zeitmanagement sowie als «Back-up» für die Wege in den Hindernissen zuständig. Unser «Backstepper», wie der hintere Groom genannt wird, hilft, das Gewicht in engen und schnellen Kurven auszugleichen.

Wir legen los, sauber, konzentriert und schnell durchs Hindernis 1, alle Tore von A nach F perfekt durchfahren. Weiter geht's zu Hindernis 2 «die Holzbeigen».

Auch hier lief alles wie am Schnürchen, doch von

Tor E nach F kriegte der Fahrer die Leinen nicht schnell genug zu fassen, sodass die zwei vorderen Pferde bereits etwas zu weit galoppiert waren. Also, Hoooo, und einmal rechts kehrt, langsam, es sollte reichen, die Pferde waren durch, doch der Wagen schlug links an eine der massiven Holzbeigen und ... kippte komplett zur Seite. Wir hatten Glück im Unglück. Keine ernsthaften Verletzungen, Pferde topfit. Doch das bedeutete den Ausschluss aus dem Gesamtklassement der WM.

Etwa zeitgleich im very britischen Burghley kämpften zwei Schweizer Pferdesportpaare im prestigeträchtigen Fünf-Sterne-Gelände der Vielseitigkeit. Als Besitzerin des einen Pferdes fieberte ich kurz nach unserem Malheur bei dessen Bewältigung des Crosses mit. Einfach nur WOW! Und umso erleichterter war ich, als Reiterin und Pferd wohlauf, fit und überglücklich im Ziel ankamen.

Und so nah sind im Leben und im Pferdesport Erfolg und Niederlage...

Ich wünsche Ihnen viele Erfolge und «erfolgreiche» sowie lehrreiche Niederlagen, an denen Sie wachsen können, und eine angenehme Lektüre.

Herzlich,



Nicole Basieux, Chefredaktorin

Foto: Mantha Hirschi



# Täglich eine Portion Pferde-Wissen

Poster für Stall und Reiterstübli



Jetzt bestellen!



Kromer Print AG «Kavallo»  
Karl Roth-Strasse 3  
5600 Lenzburg  
Tel. +41 (0)62 886 33 66  
kavallo@kromerprint.ch  
www.kavallo.ch

## INHALT

# 8

**Die Besten 2024**  
Die Schweizermeisterinnen und -meister in Avenches.



# 6

**Equinella**  
Zehn Jahre Equinella – Melde- und Informationsplattform für Infektionskrankheiten.



# 10

**Welcher Boden ist der beste?**  
Was Spezialisten zu verschiedenen Böden sagen.

## AKTUELL

**6 COFICHEV wird EQUI-SCOPE**  
Das Gremium Schweizer Rat und Observatorium der Pferdebranche COFICHEV feiert sein 10-jähriges Bestehen. Zur Feier dieses wichtigen Meilensteins wird nun COFICHEV zu EQUI-SCOPE.

**6 Equinella wird 10**  
«Equinella», die Schweizer Melde- und Infoplattform für Infektionskrankheiten bei Pferden und anderen Equiden, feiert ihr 10-jähriges Jubiläum. «Kavallo» bringt eine Artikelserie über verschiedene Infektionskrankheiten.

## AKTUELL

**7 70 Jahre Berufsverband SHP**  
Am 7. September 2024 trafen sich ehemalige Präsidenten, Vorstandsmitglieder und PrüfungsexpertInnen auf dem Kolbenhof oberhalb Zürich zu den Jubiläumsfeierlichkeiten des Berufsverbandes SHP.

**8 SM ZVCH 2024**  
Am Sonntag, den 15. September fanden in Avenches u. a. das Schweizer Fohlenchampionat des Zuchtverbandes CH-Sportpferde (ZVCH) statt. Auch die besten Dressur- und Springpferde wurden erkoren.

## BLICKPUNKT

**10 Böden und Gesundheit**  
Auf welchem Boden rennen, tanzen und hüpfen unsere Pferde am liebsten – und bleiben am längsten gesund dabei?  
«Kavallo» fragt nach. Bei einem erfahrenen Pferdetierarzt, diversen Top-Sportlern aus verschiedenen Disziplinen, einem renommierten Springpferdetrainer, einem Pferdezüchter und Hufschmied und natürlich einem Bodenprofi, der seit Jahren weltweit seine ultimative Mischung auf seine Lochmatten verteilt.

### Titelbild:

Lebensschule: Pferde und Ponys machen Kinder gross. © Christiane Slawik

### Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen Artikelseiten



28

**Bitte ohne Stress**

Gerade Herbst und Winter eignen sich hervorragend dazu, panische Vierbeiner auf die kommende Turniersaison vorzubereiten.



22

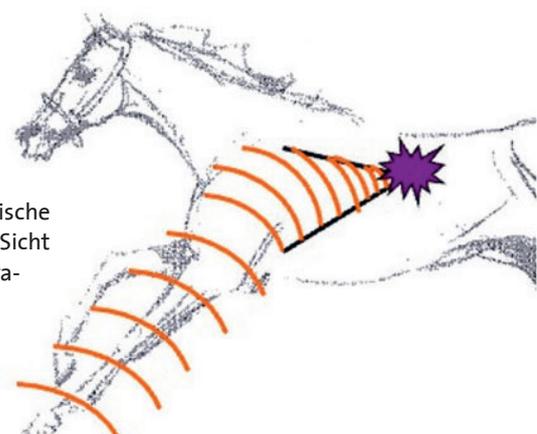
**Lebensschule Pferd**

Ja! Verantwortung kann – und soll im besten Fall auch – Spass und Freude machen.

50

**Interaktion Pferd – Boden**

Eine biomechanische Analyse aus der Sicht einer Physiotherapeutin.



EPISODEN

- 22 **Verantwortung macht Spass**  
Das klingt doch bleischwer, ernst und so erwachsen?
- 28 **Gelassene Pferde**  
Ganz entspannt in die nächste Saison.
- 36 **Ungewünschtes Verhalten**  
Wenn das Verhalten des Pferdes zum Problem wird.
- 38 **Von Schlössern und Ställen**  
Das Glück der Erde liegt in der richtigen Immobilie.

PHYSIO

- 50 **Interaktion Pferd – Boden**  
Wie wirkt der Boden auf das Pferd und wie das Pferd auf den Boden? Wie sind die Gliedmassen gebaut?

PRAXIS

- 40 **Augen auf beim Pferdekauf**  
Bei Pferdekäufen wächst die Nachfrage nach Ankaufuntersuchungen durch Tierärzte. Gilt diese auch wirklich als rechtliche Absicherung?
- 42 **Freiheitsdressur für alle**  
Neben Reiten sind Freiheitsdressur und Zirkuslektionen eine gute Möglichkeit, das Pferd zu beschäftigen und gleichzeitig die Beziehung und das Vertrauen zu stärken.

HUMOR

- 58 **Das Gurkomobil**  
Die meisten Pferde waren sich einig: Alarmstufe ROT! Hier bewegt sich ein Ungeheuer auf uns zu...

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 18 PR Spezial Böden & Co.
- 55 Preisrätsel
- 56 TV-Tipps
- 58 Humor/Glosse
- 61 Vorschauen/Agenda
- 66 Marktnotizen
- 68 Für Sie gesehen
- 69 Marktanzeigen
- 74 Impressum

*Kavallo-Kontakte*

**Redaktion:** Tel. 062 886 3395  
redaktion@kavallo.ch

**Anzeigen:** Tel. 055 245 10 27  
anzeigen@kavallo.ch

**Abonnement:** Tel. 062 886 3366  
kavallo@kromerprint.ch



# Ganz entspannt in die nächste Saison

Ob auf Turnieren oder in heimischen Gefilden: Viele Pferde reagieren in unterschiedlichen Situationen oder bei der Konfrontation mit verschiedenen Objekten empfindlich, ablehnend, ängstlich oder sogar regelrecht phobisch. Das muss nicht sein! Gerade die Herbst- und Winterzeit eignet sich hervorragend dazu, panische Vierbeiner auf die kommende Turniersaison durch gezieltes und nachhaltig wirkendes Gelassenheitstraining effektiv vorzubereiten. Immerhin ist das Vertrauen zum Menschen und in dessen Entscheidungskompetenzen eine wesentliche Grundlage für ein stressfreies und damit ausgeglichenes Miteinander. Aber wie lernt das Fluchttier Pferd Gelassenheit und was braucht es dazu? Welche Fähigkeiten muss der Mensch mitbringen? Worauf gilt es explizit zu achten, damit die Trainingseinheiten ein tiefgreifendes und dauerhaftes Lernen ermöglichen?

Text **Susanne Kreuer** Bilder **Anna Luong Van**

In vielen Ausbildungswegen kommt die Auseinandersetzung mit Schreckensobjekten, angstmachenden Situationen und auch unbekanntem Geräuschen zu kurz. Nicht selten wird wie selbstverständlich von Pferden gefordert, dass sie ihre natürlichen Instinkte zugunsten unserer Vorstellungen zeitnah ablegen. Tatsächlich ist dies ein völlig unrealistischer Anspruch, den die Tiere nicht einfach umsetzen können. Sicherlich möchten viele Pferde ihren Reitern und Haltern gerne gefallen und sind auch bereit, sich sportlich weiterzuentwickeln, allerdings ist es unsere Aufgabe, ihnen unsere Welt näherzubringen. Dazu brauchen Pferde Bewältigungsstrategien, Zeit zum Lernen und zum

Angstabbau. Aus der Sicht von Pferden verlangen wir vermutlich mitunter «Katastrophales» von ihnen: Sie sollen in kleine, dunkle Anhänger gehen, sich an fremde Orte fahren lassen, dort unmittelbar «funktionieren», Leistung bringen und sich in kürzester Zeit mit völlig fremden Eindrücken, Voraussetzungen und Gegebenheiten abfinden. Für die sensiblen Wesen, die sich erfolgreich seit Jahrtausenden voll und ganz auf ihre natürlichen Instinkte verlassen, eine ziemlich grosse Herausforderung. Was zunächst aussichtslos oder doch zumindest ziemlich anspruchsvoll klingt, ist es in der Umsetzung gar nicht, wenn das instinktive Lernverhalten von Pferden ausreichend Beachtung findet. Es ist

erstaunlich, zu welchen Anpassungsleistungen die Tiere fähig sind, werden sie gesehen, verstanden und gefördert. Darum sollte der erste Blick der Pferdenatur selbst gelten.

## **Instinktives Pferdeverhalten ist berechtigt, aber anpassungsfähig**

Das Angstverhalten von Pferden stellt viele Reiter vor ein Rätsel. Unerklärliche oder scheinbar überzogene Reaktionen haben in vielen Fällen evolutionäre Gründe, die bei genauerer Betrachtung auch ihre Daseinsberechtigung haben. Allerdings können wir viel dafür tun, damit sich unser Pferd bei uns sicher fühlt und bereit ist, sein instinktives Verhalten zu reduzieren. Dafür sollten aber zunächst Grundla-

>>



Es ist die Aufgabe des Menschen, sich in Pferde hineinzusetzen und zu verstehen, was sie brauchen, damit sie Vertrauen fassen können. Um ihre Domestikation haben sie nicht gebeten. Also müssen wir ihnen unsere Welt näherbringen.

gen geschaffen werden. Leider schrecken viele Pferdebesitzer vor einem scheuenden Pferd zurück. Angst hängt nämlich eng mit der Erfahrung von Schmerz zusammen, wobei Menschen sich in diesem Punkt ganz wesentlich von Pferden unterscheiden. Während Menschen bei einem zu erwartenden oder tatsächlich eingetroffenen Schmerz sofort zurückschrecken, reagieren Pferde völlig anders: Sie lehnen sich instinktiv in den Druck hinein. Ein Beispiel dazu: Wenn wir zu eng an einem Türrahmen vorbeigehen und uns schmerzvoll die Hüfte anschlagen, dann werden wir uns an dieses Ereignis erinnern und zukünftig einen grösseren Abstand halten, um uns nicht erneut zu stossen. Menschen lernen aus leidvollen Erfahrungen, wie sie Schmerz vermeiden können. Pferde reagieren in einer

ähnlichen Situation völlig anders: Sie wenden das Prinzip des Gegendrucks an. Dieser Reflex ist tief in ihrer Natur verwurzelt. Zwischen Brustkorb und Skelettapparat des Pferdes liegen die Flanken. Da diese aus Gründen der Effektivität und Beweglichkeit nur mit einer dünnen Hautschicht versehen sind, gehören sie zu den verletzlichen Stellen des Pferdekörpers. Die Natur hat diese Bereiche mit einem dichten Netz sehr empfindlicher Nerven versehen. Wird Druck auf diese anfälligen Stellen ausgeübt, dann wird dieser vom Pferd mit Gegendruck beantwortet. Wer also einem untrainierten (oder unzureichend ausgebildeten) Pferd z. B. in die rechte Flanke kneift, wird bemerken, dass es ebenfalls nach rechts drückt. Wir Menschen, als Fleischfresser und Raubtiere, reagieren bei Druck und Schmerz mit Abwehr und Weichen. Dagegen haben Pferde in ihrer Entwicklung aus Selbstschutz den Gegendruckreflex entwickelt. Zurück zum Beispiel: Wie wird ein Pferd reagieren, wenn es sich die Hüfte schmerzvoll an einem Türrahmen stösst? Im Gegensatz zum

Menschen ist es sehr wahrscheinlich, dass sich das Pferd gegen den Rahmen lehnt. Beim nächsten Mal wird es vermutlich noch dichter herangehen. Aus Sicht des Menschen mag dieses Verhalten dumm und unsinnig erscheinen. Es hat aber einen evolutionären Hintergrund, den auch unsere domestizierten Pferde als genetisches Erbe in sich tragen. Aus wirklich guten Gründen!

### **Druck ist nicht gleich Druck**

Die Hauptpferdefleischjäger von Pferden in der Natur sind grosse Hunde und Katzen. Das haben auch unsere domestizierten Pferde nicht «vergessen». Greifen Feinde ein Pferd an, so geschieht dies vor allem an den empfindsamsten Stellen: den Flanken. Nach dem Evolutionsprinzip, also der natürlichen Auslese, haben die Pferde überlebt, die gegen den Druck standhielten, während die Pferde, die bei einem Biss von einem Feind davonliefen, starben. Hatte ein Wolf oder Löwe zugebissen und das Pferd riss sich los und floh, wobei es seine Wunden nur noch verschlimmerte, so musste das



Jäger greifen die Beute Pferd an seinen Flanken (weisser Kreis) an, weil diese sehr sensibel sind. Es sind die «Schwachstellen» des Pferdes. Dennoch sind Pferde fähig (und oft auch willens), ihre Instinkte zugunsten eines Zusammenlebens mit dem Menschen zu verringern. (links)

Jeder Versuch des Pferdes, sich mit «seinem Schreckensobjekt» auseinanderzusetzen und es zu tolerieren, sollte positiv verstärkt werden. Einzig auf diese Weise findet erwünschtes Lernen statt. Das individuelle Lerntempo spielt dabei allerdings eine entscheidende Rolle. (unten).



Raubtier nur geduldig ausharren, bis das verletzte Beutetier Pferd starb. Eine deutlich grössere Überlebenschance hatten dagegen die Pferde, die sich dem beissenden Feind mit ihrem Körpergewicht entgegenwarfen und nach ihm schlugen. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass Pferde Flucht- und Kampfreaktionen instinktiv zum Überleben und zur Lösung von Problemen nutzen. Diese Verhaltensweisen sind weder bössartig noch planmässig, sondern schlicht reflexartig. Unsere Aufgabe ist es, Pferden in jeder Situation verständlich zu machen, dass sie weder flüchten noch kämpfen müssen. Und das gelingt in vielen Bereichen auch sehr gut. So lernen Pferde recht schnell, dass sie z. B. vor dem Reiterschenkel weichen und nicht gegen den Druck gehen sollen. Das Prinzip des Gegendrucks ist ein wichtiger Bestandteil, der in der Ausbildung und der Korrektur von Pferden (besonders bei Phobien) berücksichtigt werden muss. Wer also ein ängstliches, panisches oder sich widersetzendes Pferd hat, der ist wirklich gut beraten, vor aller «Konfronta-

tionstherapie» das explizite Weichen und Nachgeben seines Pferdes mit allen Körperbereichen ausgiebig zu überprüfen und zu trainieren. Denn genau hier liegen auffallend häufig Unzulänglichkeiten in der Ausbildung begründet, die das Pferd regelrecht in eine Angststörung «hineinzwängen», weil es in seinen Augen keine andere Wahl hat und ihm die Copingstrategien fehlen.

Darüber hinaus sollte stets berücksichtigt werden, dass Pferde jegliche Situationen, Geräusche, Gegenstände, Gegebenheiten oder Lebewesen in «Kategorien» einordnen: Etwas/jemand ist «sicher» oder «unsicher», «bekömmlich» oder «ungeniessbar», «angenehm» oder «unangenehm» usw. (= Komfort/Diskomfort). Pferde sind (im besten Wortsinn) opportunistische Schwarz-Weiss-Denker, die in den

>>



Vielen Pferden fällt auch sehr schnell auf, dass sie sich ein bestimmtes Objekt oder eine unangenehme Situation durch Scheuen oder Weglaufen «vom Leib halten» können. Ein solches Verhalten sollte keinesfalls ungewollt belohnt bzw. bestärkt werden. Pferde lernen nämlich in beide Richtungen!

meisten Fällen nur über sehr wenige Grauzonen verfügen. Auch das liegt in ihrer Natur. Orten und Situationen ordnen sie erfahrungsgemäße Bedeutungen und Empfindungen zu (= Orte zum Ausruhen, zum Fressen, zum Spielen oder Orte, die gefährlich, spannend, stressig, belastend, anstrengend/fordernd oder furchterregend sind). Und auf ihr Erinnerungsvermögen ist Verlass. Aus natürlichen Gründen vergessen sie Emotionen eher selten bis gar nicht. Aussitzen und Abwarten hilft also nicht. Einzig das Überschreiben, Modifizieren und Transformieren im Sinne einer neuen Verknüpfung ist erfolgversprechend, wenn Ängste überhandgenommen ha-

ben. Es muss also trainiert werden, damit ein Pferd begreift, dass von einem furchtbesetzten Zustand tatsächlich keine Gefahr ausgeht. Die Tiere handeln zwar instinktmässig nach Mustern, sie sind aber auch fähig, Verhaltensweise anzugleichen bzw. zu verändern, wenn sie sich davon einen Vorteil versprechen (= Sicherheit, Motivation, Zuspruch, Interaktion, Komfort). Genau hier gilt es anzusetzen!

### **Pferde sehen die Welt mit anderen Augen**

Oft scheinen Ängste von Pferden vor bestimmten Umweltsignalen aus dem Nichts aufgetaucht zu sein. Tatsächlich haben «übersteigerte» Stressreaktionen ihren Ursprung nicht selten in vergangenen Situationen, die das Pferd als «bedrohlich» gewertet hat. In der Folge merkt es sich einen Gegenstand, eine Situation oder einen Menschen und reagiert künftig panisch. Es ist völlig egal, ob der Pferdebesitzer dieselbe Situation ebenfalls als beun-

ruhigend wahrgenommen hat (in den meisten Fällen ist dem nicht so). Vielmehr sind das Erleben des Pferdes und die damit in Verbindung stehenden Lernvorgänge für die Entwicklung einer Panikstörung entscheidend. Reagiert der Mensch auf die Furchtsamkeit seines Pferdes hastig, verteidigend, feindselig oder gar selbst ängstlich, verstärkt sich die Panik. Das Pferd glaubt tatsächlich, in einer Bedrohungslage zu sein, und wird nachfolgend in ähnlichen Lebenslagen oder bei der Konfrontation mit dem bestimmten Objekt entsprechend furchtsam reagieren. Verhält sich der Mensch sehr mitfühlend in Bezug auf die Angst des Pferdes (vielleicht, weil er sich unbewusst für seine eigenen Ängste mehr Feingefühl wünscht) und bringt es sofort auf Abstand zum «gefährlichen» Gegenstand, wertet das Pferd dieses Verhalten im schlechtesten Fall als Belohnung. Es lernt bei dieser Vorgehensweise, dass Angstreaktionen «richtig» (oder zumindest

erwünscht) sind, da es sofort aus der Situation entlassen wurde.

**TIPP**

Sowohl bei (scheinbar) blitzartig auftretender Panik als auch bei schleichenden Angstprozessen oder chronischen Verläufen sollte ein Pferd zu nächst einem Check beim Tierarzt unterzogen werden. Angst kann auch ein Hinweis auf unerkannte Schmerzen oder den Verlust eines Sinnesorgans sein. Ein Pferd, das Sehkraft verloren hat und seine Umgebung anders und ungenauer als gewohnt wahrnimmt, fühlt sich angreifbar. Als Fluchttier wird es lieber einmal zu viel zur Seite springen, als sich selbst in Gefahr zu bringen.

Ist das Pferd körperlich gesund und der Angsterreger erkannt (z.B. Planen), dann sollte ein langsamer Gewöhnungsprozess beginnen. Für alle korrekt ausgeführten Habitationsvorgänge werden viel Zeit und Ruhe benötigt. Da eine Reizüberflutung (Flooding) schädigend sein kann, sollte auf diese verzichtet werden. Ein Pferd übermässig mit allem zu konfrontieren, was ihm Angst bereitet,

damit es schnell wieder «nutzbar» ist, klappt nie. Schnelle Lösungen für ein «versagendes Sportgerät» existieren nicht. Ohnehin spielt der Zeitfaktor für Pferde eine untergeordnete Rolle. Das Ziel ist vielmehr ein lernendes Pferd, das erfährt, dass die «gefährliche» Situation zu bewältigen ist – ja sogar Entlastung und Begeisterung hervorrufen kann.

**Die Durchführung in der Praxis – Schritt für Schritt**

Ob Fahnen, Sprühflaschen, Plastiktüten, Bälle, Planen, Flaggen, andere sich bewegende Objekte oder Geräusche, enge/dunkle Räumlichkeiten/ Durchgänge/Begrenzungen und vieles, vieles mehr: Sie alle können im Fluchttier Pferd Stresszustände auslösen. Das Miteinander zwischen Pferd und Halter kann hierdurch stark gestört werden und in der Folge die Beziehung Schaden nehmen. Darum ist es ganz entscheidend, einen Trainingsplan zu erarbeiten, der geeignet ist, mit Augenmass Abhilfe zu schaffen. Das Prinzip ist bei Gewöhnungsmassnahmen dabei sehr ähnlich und folgt einem sich bewährten Verfahren, an dem sich orientiert werden kann. Am Beispiel eines Tütenstocks (oft eine «grosse Bedrohung» für un-

trainierte Pferde) lässt sich die Vorgehensweise gut darlegen und ist übertragbar auf andere furchteinflössende Stimuli (= Reize, die eine Reaktion auslösen). Der Vorteil bei einem Tütenstock ist der verlängerte Arm, der es dem Menschen ermöglicht, das Pferd mit genügend Abstand zu konfrontieren und allmählich an allen Körperbereichen zu berühren. Auf diese Weise lernt der ängstliche Vierbeiner, dass Schreckensgespenster ihren Schrecken verlieren können. Dazu kann eine (längere) Gerte oder auch ein Stick mit einer knisternden Tüte/ einer kleinen Fahne oder einem Beutel präpariert werden. (Achtung: Bitte gut festmachen, damit sich die Tüte nicht unkontrolliert löst – sonst gibt es weitere Probleme.)

**INFO**

Jedes Training sollte phasenweise aufgebaut und jede Einheit mit einer für das Pferd positiven Erfahrung beendet werden. Entscheidend ist dabei die behutsame Auseinandersetzung mit dem gefürchteten Gegenstand. Es ist wichtig, dem Pferd zu vermitteln, dass es sich die Gegenstände, die ihm gezeigt werden, bedenkenlos ansehen kann, damit die Flucht keine zwingen-



**Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde. Auch für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen.**

**Dank Ihrer Spende kann die Stiftung Cerebral den Betroffenen Therapien mit Pferden ermöglichen.**  
Fördern Sie dieses wichtige Angebot und schenken Sie mehr Lebensqualität. Die Stiftung Cerebral unterstützt in der ganzen Schweiz rund 9700 Einzelpersonen und Familien.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)  
Spendenkonto: IBAN CH53 0900 0000 8000 0048 4

de Wahlmöglichkeit mehr ist. Im Rahmen dieses Lernvorgangs wird das Pferd Zutrauen zu seinem Menschen aufbauen, da dieser sich als glaubwürdiger Partner präsentiert.

### Trainingsablauf am Beispiel eines Tütenstocks

**1. Schritt:** Das Pferd wird locker an einem längeren Strick gehalten und in der anderen freien Hand ein Tütenstock (oder eine flatternde Fahne/eine Flagge) gehalten. Reagiert das Pferd selbst beim Anblick des knisternden Gegenstands mit Angst, dann darf es ruhig zur Seite springen und ausweichen, wobei die Fahne der Bewegung des Pferdes in einem aushaltbaren Abstand folgt (ohne das Pferd zu berühren). (Lerneffekt: Flucht ist keine Lösung, weil «das schreckliche Ding» mitkommt, aber es passiert nichts!)

**2. Schritt:** Sobald das Pferd auch nur tendenziell die Annäherung des Objekts zulässt, wird es zur Seite genommen und dem Pferd zur Belohnung Ruhe gegönnt. (Lerneffekt: Kommt «das Ding» näher, folgt Entspannung. Die Aktion könnte lohnenswert sein!)

**3. Schritt:** Der Ausbilder nähert sich langsam weiter mit dem Tütenstock in Richtung des Pferdes und belohnt es unmittelbar mit einer Wegnahme/einer Pause, wenn es dieses Herankommen zulässt. Eine erste Berührung an einer für das Pferd sicheren Stelle (oft zunächst die Halsregion/ganz sicher nicht die Flanken oder die Hinterhand, die erst später folgen) sollte vorsichtig und kurz erfolgen. Sofort wird der Gegenstand wieder auf Abstand gehalten. (Lerneffekt: Tut nicht weh und verschwindet schnell wieder!)

**4. Schritt:** In diesem Sinne werden die Körperregionen langsam, aber stetig erweitert, bis das Pferd sich überall mit dem Gegenstand berühren lässt. Rückschritte sind dabei normal. Sie gehören zum Prozess. (Lerneffekt: Berührungen sind zwar unheimlich, aber offenbar ungefährlich!)

**5. Schritt:** Wiederholen, wiederholen, wiederholen! Loben, loben, loben! (Lerneffekt: Die Sache lohnt sich!)

**6. Schritt:** Eine Woche lang täglich eine Lerneinheit von ca. 5 bis 15 Minuten durchführen. (Lerneffekt: Gewohnheit schafft Geborgenheit!)

**7. Schritt:** Die Örtlichkeit und Größe sowie Farbe des Objekts sollten nun variiert werden. Das Pferd sollte sich nach und nach mit allen «tütenähnlichen Gegenständen» (z. B. Fahnen/Flaggen/Planen) an allen Stellen seines Körpers berühren lassen. (Lerneffekt: Die Furcht wurde überbewertet und kostet insgesamt zu viel Energie. Der Mensch und seine Entscheidungen sind beständig und vertrauenswürdig. Die Welt ist nicht mehr so gruselig!)

### Was unbedingt berücksichtigt werden sollte:

- Wenn das Pferd sehr stark zur Seite springt und sich erschreckt: Der Ausbilder ist zu früh zu nah herangegangen. Das Objekt muss weiter weggehalten werden. Das Pferd muss zeitnah gelobt werden, sobald es den Tütenstock akzeptiert und ruhig bleibt.
- Wenn das Pferd sich an einer bestimmten Stelle nicht berühren lässt: Es muss zurück zu Schritt 1 gegangen werden. Wie beschrieben, sollte langsam gearbeitet werden.
- Wenn das Pferd einen anderen Gegenstand nicht zulässt: Mit diesem Gegenstand muss dasselbe Training von vorne durchgeführt werden und vermehrt darauf geachtet werden, dass Örtlichkeit, Farbe und Form des Objekts verändert werden.

### Wichtige Hinweise, die berücksichtigt werden sollten

Insgesamt sollte der furchtsame Vierbeiner kleinschrittig an angstbesetzte Objekte gewöhnt werden. Bei korrekter Vorgehensweise sind erste Fortschritte schnell ersichtlich (aber noch ohne Bestand). Dies gelingt aber nur, wenn der Ausbilder geduldig vorgeht.

Das Pferd darf ruhig anfänglich zur Seite hüpfen und erfahren, dass es Raum hat und nicht noch mehr in Panik geraten muss. Es ist wichtig, dass dem Pferd die Möglichkeit gegeben wird, selbst herauszufinden, dass der mit Angst besetzte Gegenstand gar nicht bedrohlich ist. Dann wird es dies in seiner eigenen Geschwindigkeit selbst erfahren wollen. Alles Lernen, das auf einer eigenen Erfahrung beruht, ist immer durchgreifender als alles, was von aussen aufgezwungen wird. Irgendwann wird das wissbegierige Interesse des Pferdes immer wieder über die Panik siegen. Besonders dann, wenn es erlebt, dass es durch autonome Annäherung an das «Schreckensobjekt» keinen Schaden nimmt. Dieser Belohnungseffekt führt zu der Gewissheit, auch schwierige Situationen meistern zu können.

Dass sich eine anfängliche Angst- oder Stressreaktion des Pferdes auf den Menschen überträgt, ist nicht ungewöhnlich – leider aber sehr kontraproduktiv. Es ist wichtig, dass ein ängstliches Pferd beruhigt und nicht in seiner Angstannahme bestätigt wird. Wer Geduld und Ruhe verliert, der verliert auch sein Pferd.

### Zusammenfassende Merksätze und Tipps:

- Nur ein dauerhaftes, konsequentes und empathisches Training löst Ängste. Zwanghaftes «Hineinzerren» in mit Furcht besetzte Situationen hat dagegen eine angstverstärkende Wirkung.
- Die Trainingsumgebung sollte zu Beginn reizarm sein. Ausserdem sollte ausreichend Platz zum Weichen vorhanden sein, damit eine Auseinandersetzung auch gelingt. Pferde sind Bewegungstiere und bauen auf diese Weise Energie ab. Eine Einzäunung hat sich zudem bewährt.
- Die Ausrüstung sollte gut gewählt werden: Ein Halfter muss passen, stabil, reissfest und sicher sein. (Dagegen ist von Gebissen unbedingt abzu-

raten, weil die Einwirkung viel zu stark für ein Gelassenheitstraining ist.) Der Strick sollte mind. eine Länge von 3,5 Metern aufweisen, gut in der Hand liegen und insgesamt von einer hochwertigen Qualität sein. Ein Panikhaken soll sich bei Zug lösen. Er ist also keinesfalls für eine Gewöhnungsmassnahme geeignet – sonst ist das Pferd ggf. weg! Alternativen gibt es zuhauf im Fachhandel.

- Bei wirklicher Panik hilft keine Strafe. Sie verschlimmert das negative Empfinden und wirkt kontraproduktiv. Auch leidet das Vertrauen. Bestrafung erzeugt Hilflosigkeit.
- Pferde sind sog. «Lateraldenker». Sie nähern sich unsicheren oder ungewohnten Situationen nicht gerne direkt an, sondern mit Annäherung und Rückzug (z.B. in einem Zick-Zack-Muster). Als Direktdenker sollten wir das berücksichtigen. Immerhin wollen wir etwas vom Pferd – und nicht andersherum.
- Druck sollte dosiert und situationsangepasst eingesetzt werden.
- Jede Belohnung (= Ruhe/Pause/Stimme/Streicheln, aber keine Futtervergabe) muss unmittelbar im Anschluss an ein erwünschtes Verhalten erfolgen. Ein Lerneffekt bleibt ansonsten aus. Insbesondere kleinste Tendenzen zur Nachgiebigkeit sollten immer verstärkt werden.
- Alle Trainingsinhalte sollten zu gleichen Teilen von beiden Seiten geübt

Eine erste Auseinandersetzung ist ein gutes Zeichen. Jetzt dürfen Schritt für Schritt und mit dosiertem Druck weitere Angebote gemacht werden. Das richtige Timing entscheidet an diesem Punkt nicht selten über Fortschritte. (oben)

Beim Training sollte es darum gehen, die Grenzen des Pferdes kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Dies sollte als Chance zur Beziehungsfestigung gesehen werden, denn in extremen Stresssituationen kann das Pferdegehirn nicht lernen. Die Angst verstärkt sich. Lernprozesse sind aber der Schlüssel zu positiven Veränderungen.

werden. Was also von links gut klappt, muss ggf. von rechts erneut erlernt werden. Pferde abstrahieren nicht.

- Wessen Pferd sich sehr ängstlich und (scheinbar) lernresistent zeigt, der sollte nicht zu härteren Massnahmen greifen, sondern sich professionelle Hilfe bzw. Unterstützung durch einen erfahrenen Trainer holen. Das ist keine Schande, sondern eine Chance, die im Sinne des Pferdes genutzt werden sollte.

Durch eine korrekt durchgeführte Habituation lernen Pferde Geduld, Selbstkontrolle und Besonnenheit. Der Fluchtinstinkt reduziert sich merklich und aus dem ängstlichen Vierbeiner entwickelt sich ein entspannter Zeitgenosse, der bereit ist, willig zu folgen und eine vertrauensvolle Partnerschaft zum Menschen einzugehen. Davon profitieren nicht nur das Miteinander, der Umgang und das Training, sondern letztlich auch der Turniererfolg. 

